

Sektionsgeologe Dr. Fritz v. Kerner war mit Detailaufnahmen im Gebiete des Steinacherjoches beschäftigt. Die Arbeiten gestalten sich dort wegen der — abzüglich der gut aufgeschlossenen Gipfelregion — vorwiegenden sehr dichten Waldbedeckung ungemein zeitraubend. Bezüglich der von Frech als Triasfenster gedeuteten Dolomit- und Kalkvorkommen bei Nöblach wurde die Auffassung gewonnen, daß dieselben teils atypische Dolomitgesteine des Karbons sind, teils eine nördliche Fortsetzung der den Phylliten an der Mündung des Obernbergtales eingelagerten Kalke bilden.

Die III. Sektion hatte die geologischen Aufnahmsarbeiten in Südsteiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande fortzusetzen. Dieselbe bestand aus dem Chefgeologen Bergrat Dr. F. Teller und den Sektionsgeologen Bergrat Dr. J. Dreger, Prof. Dr. F. Kossmat und Dr. W. Petrascheck, von denen die beiden letztgenannten jeweils nur einen Teil ihrer Reisezeit im Sektionsbereiche zubringen konnten, da sie auch anderweitig beschäftigt waren.

Chefgeologe Dr. F. Teller erledigte die letzten Reambulationen in dem südlich der Wurzener Save gelegenen Teilen des Blattes Radmannsdorf (Zone 20, Kol. X). Dieselben bezogen sich auf das Gebiet der Pokluka bei Veldes, auf die Umgebung von Wocheiner Vellach und auf den Südabfall des Triglavstockes zum Talkessel von Wocheiner Feistritz. In dem erstgenannten Gebiete waren Ergänzungstouren zum Studium der Verbreitung von Liasablagerungen notwendig, welche erst durch den Bau einer neuen vom Forstärar angelegten Fahrstraße in die Pokluka in größerem Umfange aufgeschlossen worden sind; außerdem erforderte das Vorkommen isolierter Schollen von Werfener Schichten auf Dachsteinkalk, die schon bei einer früheren Gelegenheit auf dem Plateau im Norden der Pokluka-Schlucht konstatiert werden konnten, der abnormen Lagerungsverhältnisse wegen noch eine Anzahl neuer Begehungen.

In der Umgebung der Wocheiner Vellach handelte es sich bei diesen Reambulierungen um die Abgrenzung verschiedener Kalke und Dolomite ladinischen Alters von solchen des Permokarbons, die infolge der überraschend gleichartigen Faziesentwicklung vielfach besondere Schwierigkeiten bot. Es gelang erst in diesem Sommer, die Beziehungen der beiden faziesverwandten, in ihrem geologischen Alter aber so weit auseinanderliegenden Horizonte durch Auffindung entscheidender Fossilreste zu klären.

Auch die Untersuchungen in der inneren Wochein waren vorzugsweise stratigraphischen Fragen gewidmet. Von den hierbei erzielten neuen Ergebnissen seien hier nur erwähnt: Der Nachweis von amphiklinenführenden Schichten im Dachsteinkalk von Kopriunig und die Entdeckung von roten norischen Hallstätter Kalken mit globosen Ammoniten und *Monotis salinaria Bronn* im Gebiete der Rudnica. Der letztgenannte Fund beansprucht ein besonderes Interesse, denn es handelt sich hier nicht etwa um eine nur annähernde stratigraphische Analogie zu den Hallstätter Kalken der Nordalpen, sondern um eine in jeder Beziehung typische Entwicklung von

norischem Hallstätter Kalk, wie wir sie sonst nur an den bekannten Lokalitäten des Salzkammergutes zu sehen gewohnt sind. Die Kalke setzen den felsigen Gebirgssporn zusammen, in welchem die Rudnica nach SW in das Tal der Wocheiner Save ausstreicht, und begleiten hier das nördliche Ufer des Flusses auf eine Erstreckung von etwa 500 m. Die *Monotis salinaria* bildet wie im Salzkammergut für sich allein ganze Gesteinsbänke und liegt in prächtig erhaltenen Exemplaren vor, während die im Vergleiche hierzu nur spärlichen Cephalopodenreste nur in Durchschnitten gewonnen werden konnten, die eine spezifische Bestimmung nicht zulassen.

Die roten Hallstätter Kalke der Rudnica und die auf den benachbarten Höhen in weitem Umfang über Dachsteinkalk übergreifenden Hierlatzkrinoidenkalke und Liasfleckenmergel geben diesem Teile der Julischen Alpen ganz das Gepräge eines nordalpinen Faziesbezirkes.

Bergrat Dr. J. Dregger verwendete fast die ganze Aufnahmezeit, um die im vorigen Jahre begonnene Neuaufnahme des Kartenblattes Radkersburg und Luttenberg in Südsteiermark (Zone 19, Kol. XIV) dem Abschlusse nahezubringen.

Trotz der Einfachheit des geologischen Aufbaues dieser Gegend macht die gleichartige Ausbildung verschieden alter jungtertiärer Ablagerungen viele Begehungen daselbst notwendig, was Dr. Dregger besonders hervorhebt. Daß die östlichen Ausläufer der Windischen Büheln und der nördliche Teil des Luttenberger Weingebirges, welche dieses Hügelland darstellen, aus miocänen und pliocänen Sandsteinen, Konglomeraten, Tegel-, Sand- und Schottermassen aufgebaut sind, wurde bereits im vorjährigen Direktionsberichte ausgeführt; ebenso auch, daß in jener Gegend zahlreiche schwefelhaltige Kohlsäuerlinge vorhanden sind, die wohl mit denen der Umgegend von Gleichenberg in Verbindung gebracht werden können.

Von Interesse ist es, daß westlich des Pfarrdorfes St. Benedikten etwa zehn Minuten von einem sehr schwachen Säuerling an einer Stelle, die geringfügige Einsenkungen des Bodens erkennen läßt, aus einer Erdspalte eine trockene Ausströmung von schwefliger Säure und Kohlendioxyd stattfindet.

Einige Aufnahmestage wurden auch verwendet, um die von Dr. F. Blaschke aufgefundenen Kreideschichten bei Heiligen-Geist am Osterberg im Posruckgebirge näher zu untersuchen, und um von Prävali aus einige Porphyritvorkommen zu besichtigen.

Sektionsgeologe Dr. Franz Kossmat verwendete mehrere Wochen zu Touren im Gebiete der Blätter Tolmein und Flitsch.

Im Blatte Tolmein (Zone 21, Kol. IX) handelte es sich, da die Aufnahme im großen und ganzen bereits fertiggestellt war, vor allem um den Versuch, die Lagerungsverhältnisse des hier sehr mächtigen Flyschkomplexes beiderseits des Isonzo, und zwar im Görzer Coglio, im Kolovratrücken und Banjšiceplateau detaillierter festzulegen, was besonders durch das Auftreten der hier weithin sichtbaren Bänke von harten Kalkbreccien und Kalkkonglomeraten ermöglicht wird. Die kartographische Darstellung bietet allerdings viele Schwierigkeiten und konnte dort, wo die Schichten auf weite Erstreckung im